

K u l t u r w e s e n

Allgemeine Angelegenheiten

Organisation

Sofort nach dem Umbruch wurde das Kulturwesen der Stadt Wien von Grund auf neu organisiert. Mit der Ob Sorge für den gesamten Bereich der gemeindlichen Kulturverwaltung wurde Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke betraut. Zuerst kam es zur Übernahme der Wiener Volksoper, die bis dahin vom Volksoperenverein geführt wurde, in die städtische Verwaltung und zur Neuerrichtung der Städtischen Musikschule. Gleichzeitig wurde die Ausgestaltung der bis dahin den Städtischen Sammlungen unterstellten „Arbeiterbüchereien“ zur Einrichtung der Städtischen Büchereien in die Wege geleitet. Am 22. September 1938 wurde dann im Rahmen des Magistrats eine eigene Verwaltungsgruppe VIII „Kulturamt“ geschaffen, in die die Städtischen Sammlungen, das Archiv der Stadt Wien sowie die neu errichtete Mag. Abt. 50, „allgemeine Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten“, einbezogen wurden. Die Mag. Abt. 50 hatte die allgemeinen Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten auf dem gesamten Gebiet der Kulturverwaltung zu besorgen. Raum- und auch Personalmangel erschwerten ihre Tätigkeit in den ersten Zeiten ihres Bestandes beträchtlich. Ihr waren die Städtischen Büchereien, die Musikschule der Stadt Wien und die Theater der Stadt Wien (Wiener Volksoper, Bürgertheater) angegliedert.

Verwaltung

Die Hauptaufgabe der Mag. Abt. 50 war es, die auf kulturellem Gebiet neu geschaffenen Einrichtungen in die Gemeindeverwaltung einzugliedern und jene Einrichtungen auf kulturellem Gebiet, die außerhalb der Gemeindeverwaltung bestehen, zu betreuen und in die der neuen Zeit entsprechende Verwaltungsform zu bringen. Im besonderen oblag es ihr, alle Maßnahmen auf dem Gebiet der Kunstförderung im Verwaltungsweg durchzuführen.

Die Wiener Volksoper,

die am 14. Dezember 1898 eröffnet wurde, wurde bis zum Oktober 1938 vom Wiener Volksoperenverein geführt. Sie diente in den letzten Jahren im wesentlichen überhaupt nicht mehr der Aufführung von Opern, sondern der leichten Muse. Als die Stadt Wien im Frühjahr 1938, dem Wunsche des Führers gemäß, den Entschluß faßte, die Wiener Volksoper zu einer Städtischen Bühne umzuwandeln, mußte nicht nur das Gebäude selbst grundlegend neu gestaltet werden, sondern es bedurfte auch eines völligen Neuaufbaues des Theaterensembles und der Ausstattung. Mit Hilfe der entscheidenden finanziellen Unterstützung des Führers gelang es in der kurzen, bis zum Herbst zur Verfügung stehenden Zeit, nach den Plänen der Architekten Prof. Witzmann und Pichler, den Umbau des Innenhauses, insbesondere der Bühne durchzuführen, so daß das Theater am 28. Oktober 1938 mit der festlichen Aufführung von „Fidelio“ seine Pforten öffnen konnte. Die Durchführung des Baues und die gleichzeitige Vorbereitung der Aufführungen verursachte nicht geringe Schwierigkeiten. Zur Leitung der Wiener Volksoper wurde im Juni 1938 Intendant Kammerjäger Anton Baumann berufen.

Der Ausbau des Theaters war in zwei Etappen, Baujahr 1938 und Baujahr 1939, vorgesehen. Zur Ausführung kam nur die erste Etappe im Jahre 1938 mit einem Kostenverfordernis von rund RM 800.000.—. Trotz den mannigfachen Schwierigkeiten gelang es, die Leistung des Theaters auf eine bereits allgemein anerkannte Höhe zu bringen.

Bis zum 31. Dezember 1938 wurden insgesamt 68 Vorstellungen veranstaltet, welche sich auf 64 Abend- und 4 Nachmittagsvorstellungen aufteilen.

Zur Aufführung gelangten während dieser Zeit 6 Opern, 1 Tanzspiel und 1 Märchen, und zwar die Opern: „Fidelio“ mit 10, „Die Bohème“ mit 13, „Carmen“ mit 15, „Die Regimentsstochter“ mit 9, „Das Christelflein“ mit 8 und der „Opernball“ mit 1 Aufführung. Das Tanzspiel „Durch Zeit und Länder“ erreichte 8, das Märchen „Der gestiefelte Kater“ 4 Aufführungen.

Die Opern wurden von Intendant Kammer Sänger Anton Baumann, Rudolf Zindler von der Hamburger Staatsoper, August Markowsky, Fritz Baschata und Erich Rauch, das Tanzspiel von Andrei Jerschik, das Märchen von Franz Mainau inszeniert. Die musikalischen Einstudierungen besorgten der musikalische Oberleiter Dr. Kolisko, die Ersten Kapellmeister Henry Thiel und Max Kojetinsky, ferner die Kapellmeister Walter Pflüger und Karl Hudez.

Der Personalstand betrug 375 Personen und setzte sich wie folgt zusammen:

Intendanz	16
Vorstände	22
Solisten	32
Chor	48
Ballett	23
Orchester	65
Technisches Personal	127
Saalangestellte	42
Summe	375

Die Einnahmen betrugen:

An Kartenerlös	RM 104.353.81
An Garderobenerlös	RM 8.323.50
An Programmelerlös	RM 3.474.40
An Gläserelerlös	RM 634.20
Summe	RM 116.785.91

Diese Summe entspricht einem Tagesdurchschnitt von RM 1871.65.

Das Interesse, das die Bevölkerung der Volksoper entgegenbringt, beweist, daß diese ihrer Aufgabe gemäß mit Erfolg bemüht ist, wertvolles Kunstgut an Opern und tänzerischen Darbietungen dem Volke neu zu erschließen.

Bürgertheater.

Im Oktober 1938 wurde das Gebäude des Bürgertheaters im 3. Bez. erworben. Der bereits geplante Umbau des Theaters zu einem repräsentativen Gastspieltheater mußte infolge der Ungunst der Zeit unterbleiben.

Die Musikschule der Stadt Wien.

Die Musikschule der Stadt Wien nahm im Herbst 1938 als neugegründete Musiklehranstalt ihre Tätigkeit auf. Ihre wichtigste Aufgabe ist, die in den letzten Jahren vernachlässigte und zersplitterte Musikerziehung des Volkes, insbesondere der Jugend, nach einheitlichen und künstlerisch klaren Richtlinien zu gestalten.

Der Unterricht umfaßt alle Instrumentalfächer unter besonderer Bevorzugung seltener Instrumente, Gesang, künstlerischen Tanz, Chorgesang und die einschlägigen theoretischen Fächer.

Die Musikschule der Stadt Wien besteht aus einer Hauptanstalt im 1. Bez., Johannesgasse 4 a (ehemaliges Ravag-Gebäude), den Volks- und Jugendmusikschulen in einzelnen Bezirken und den Kinderfingschulen.

Am 15. Oktober 1938 wurde der Unterricht in den Zweiganstalten aufgenommen, und zwar mit dem Standort III, Hainburger Straße 40; IV, Schaumburgergasse 7; V, Rechte Wienzeile 107; IX, Grünentorgasse 11; IX, Galileigasse 3; XVI, Gaullachergasse 49 und XVI, Payergasse 18.

Die Hauptanstalt wurde am 3. November 1938 eröffnet und während des Sommers 1939 durch Einbeziehung des Nachbargebäudes einer umfassenden baulichen Neugestaltung unterzogen.

Die Musikschule der Stadt Wien besuchten zu Schulbeginn 1938 insgesamt 1618 Schüler, davon entfielen auf die Hauptanstalt 723 Schüler und auf die Zweiganstalten 895.

Im Rahmen der Musikschule der Stadt Wien wurde ferner eine Kinderfingschule, die ihre Tätigkeit im November 1938 an 200 Volks- und Hauptschulen von Groß-Wien aufnahm, eingerichtet.

Im Herbst 1938 wurde auch das Seminar für Schulumusik von der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst durch die Musikschule der Stadt Wien übernommen und zunächst provisorisch eingerichtet. Der volle Betrieb an dem Schulseminar konnte erst nach Schaffung der entsprechenden räumlichen Voraussetzungen aufgenommen werden.

Neben dem Seminar für Schulumusiker, das sind Personen, die an Oberschulen hauptberuflich Musik unterrichten, besteht auch ein Seminar für Privatmusiklehrer. Die Zahl der Lehrpersonen betrug im Schuljahr 1938/39 an der Hauptanstalt 41, an den Volks- und Jugendmusikschulen 37 und an der Kindersingschule 129.

Besonders hervorzuheben ist, daß für den Betrieb der Musikschule der Stadt Wien ein sehr reichhaltiges Instrumentarium, das vor allem auch die sogenannten „alten“ Instrumente umfaßt, völlig neu beschafft werden mußte.

Städtische Büchereien.

Die städtischen Büchereien gingen im wesentlichen aus den von der sozialdemokratischen Gewerkschaft errichteten Arbeiterbüchereien, die in der Systemzeit in die Verwaltung der Stadt übernommen wurden, hervor. Die Büchereien befanden sich, was ihre Organisation und vor allem ihren Bücherbestand anlangt, in einem äußerst schlechten Zustand. Besonders ungünstig wirkte sich die örtliche Zersplitterung der Büchereien, die nicht nach einem einheitlichen, das gesamte Stadtgebiet umfassenden Plan errichtet wurden, aus. Wenn es auch infolge der ungünstigen Umstände noch nicht möglich war, den Aufbau der Städtischen Büchereien dem neu aufgestellten Plan gemäß, der die Schaffung von Großbüchereien, Mittel- und Kleinbüchereien vorsieht, durchzuführen, so gelang es durch Beistellung neuen Buchmaterials und nicht zuletzt durch Berufung fachlich geschulter Kräfte, eine wesentliche Verbesserung des Zustandes der Büchereien herbeizuführen.

Die Städtischen Büchereien traten in das Geschäftsjahr 1938 mit einem Buchbestand von 256.032 Bänden ein. Nach dem Umbruch wurden die Bestände auf Grund verschiedener Verbotslisten einer Überprüfung unterzogen und 48.880 Bände ausgeschieden. Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln konnten im Laufe des Jahres 14.659 Bände — der Hauptsache nach Werke der nationalsozialistischen Bewegung und volkshafter deutschen Schrifttums — angeschafft werden, so daß der Gesamtbestand nach Ausscheiden von zerlesenen Büchern am Jahresende 215.611 Bände betrug.

Die 53 städtischen Büchereien wurden von 22.792 Lesern besucht (gerechnet wird dabei jeder Leser, sofern er wenigstens einmal im Laufe des Jahres ein Buch entlehnt hat). Die Zahl der entlehnten Bände betrug 748.833, davon entfielen auf Erwachsene 667.057, auf Kinder 81.776 Bände.

Der Büchereidienst wurde von ehrenamtlichen Mitarbeitern besorgt, während die Gesamtleitung bei der ehemaligen Zentralstelle für Arbeiterbüchereien der Stadt Wien lag. Um die bisherigen Mitarbeiter der Städtischen Büchereien mit dem Grundgedanken der nationalsozialistischen Volksbücherei vertraut zu machen, wurden einige von ihnen zu der vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung veranstalteten Tagung, die vom 21. bis 26. November 1938 in Jena stattfand, abgeordnet.

Um den Aufbau des öffentlichen Büchereiwesens im Sinne der im Altreich geltenden Vorschriften zu gewährleisten, wurde am 15. Oktober 1938 für die Arbeiterbüchereien ein neuer Leiter bestellt und durch Erlass der Magistratsdirektion (Zl. 7053/38) die Bezeichnung „Arbeiterbüchereien“ in „Städtische Büchereien“ und die Bezeichnung „Zentralstelle der Arbeiterbüchereien der Stadt Wien“ in „Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien“ umgeändert. Gleichzeitig wurde die Unterstellung unter die Direktion der Städtischen Sammlungen aufgehoben und die Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien für alle Fragen des Büchereiwesens im Bereich der Stadtverwaltung zuständig erklärt.

Fremdenverkehrs-Angelegenheiten.

Unter den behördlichen Fremdenverkehrs-Angelegenheiten war vor allem die Neuordnung der Fremdenverkehrs-Werbeorganisation durchzuführen.

Früher besorgte die Wiener Messe-A.-G. auf Grund eines Betriebsvertrages mit der Stadtverwaltung unter der Bezeichnung „Fremdenverkehrs-Stelle der Stadt Wien“ die Fremdenverkehrs-Werbung.

Für die Veranstaltungspflege bestand der Verein „Wiener Fest-Ausschuß“, dessen Aufgabe vor allem die Durchführung der Wiener Festwochen und des Wiener Faschings war.

An Stelle dieser Einrichtungen traten in Angleichung an die im Altreich geltenden Vorschriften nunmehr im September 1938 der Landes-Fremden-Verkehrs-Verband E. V. als die zusammenfassende Spitzen-körperschaft und der Wiener Verkehrsverein E. V. als die die Werbemaßnahmen durchführende Stelle. Zum Vereinsführer beider Vereine wurde Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke und zum Geschäftsführer Direktor Rudolf Hieke bestellt.

Der Verein Wiener Fest-Ausschuß wurde vom Stillhaltekommissar aufgelöst, die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien nach Kündigung des Betriebs-Vertrages mit der Wiener Messe-A.-G. aufgelassen.

Der Wiener Verkehrs-Verein wurde bei seiner Tätigkeit in verwaltungsrechtlicher Beziehung und geldlich unterstützt. Ein besonderes Augenmerk wendete der Verkehrs-Verein der möglichen Verbreiterung seiner Vereinsgrundlage durch Heranziehung aller interessierten Kreise zu. Abgesehen von der Herausgabe neuer Werbeschriften, wurde besonders durch Errichtung von Auskunftsstellen im Stadttinneren und auf den Bahnhöfen für die Bequemlichkeit der Gäste vorgesorgt und eine groß angelegte Aktion zur Sicherung von Unterkunftsmöglichkeiten für fremde Gäste eingeleitet. In der Kandlgasse wurde ein eigenes Heim für Reisegruppen eingerichtet.

Von Grund auf neu wurde das Wiener Fremdenführerwesen durch bezügliche Verordnungen gestaltet und hiedurch die bisher bestandenen Mißstände beseitigt.

Alle befugten Fremdenführer, die in Wien ihre Tätigkeit weiter ausführen wollten, mußten sich nach vorangegangener Schulung einer kommissionellen Prüfung unterziehen.

Stadtorchester Wiener Symphoniker.

Die Gründung des Vereines „Stadtorchester Wiener Symphoniker“, des Nachfolgers des Vereines „Wiener Symphoniker“, wurde am 9. November 1938 vom Bürgermeister der Stadt Wien, Dr.-Ing. Neubacher genehmigt.

Gemäß der Satzungen ernennt der Bürgermeister der Stadt Wien den Vorsitzenden, seinen Stellvertreter und die Rechnungsprüfer, die Beamte des Rechnungsprüfungsamtes der Stadt Wien sein müssen. Der Vorsitzende bestellt den musikalischen Oberleiter (GMd.) und den Geschäftsführer (Intendant).

Zum Vorsitzenden wurde Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke bestellt. Als Intendant wurde Friedrich Dürauer berufen.

Seit Umformung des Klangkörpers in das Stadtorchester Wiener Symphoniker wurde der Stand der Musiker von 65 auf 81 vermehrt und die sozialen Bedingungen durch Einführung eines Turnus im Dienst bedeutend verbessert.

Das symphonische Orchester des Vereines wies am 1. Dezember 1938 folgende Besetzung auf: 15 Erste Geigen, 10 Zweite Geigen, 7 Bratschen, 7 Celli, 7 Kontrabässe, 4 Flöten, 4 Oboen, 4 Klarinetten, 4 Fagotte, 6 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, 1 Baßtuba, 3 Schlagwerker, 1 Harfe.

In den Monaten November und Dezember 1938 spielte das Orchester

- | | |
|--|--------------------|
| 8 ordentliche und außerordentliche Symphoniekonzerte im Abonnement der
Konzerthausgesellschaft, | |
| 4 RdF.-Voraufführungen | } dieser Konzerte, |
| 1 Jugend-Voraufführung | |
| 4 RdF.-Konzerte, | |
| 3 Reichsfender-RdF.-Konzerte, | |
| 5 Volkstümliche Sonntagskonzerte, | |
| 12 Konzert-Sendungen | } im Rundfunk, |
| 1 Opernsendung | |
| 5 Konzerte für verschiedene Auftraggeber, | |
| 2 Kongreßeröffnungen; | |

für diese 45 öffentlichen Darbietungen wurden 68 Proben abgehalten.

Die musikalische Leitung der Orchester-Darbietungen hatten inne:

Abonnementkonzerte:	Veranstaltungen
GMD. Dr. Carl Böhm (Dresden)	2
GMD. Prof. Dr. Wilhelm Furtwängler (Berlin)	1
GMD. Prof. Oswald Kabasta (München)	4
Prof. Günther Ramin (Leipzig)	1
Andere symphonische Konzerte:	
GMD. Franz v. Hoeßlin (Bayreuth)	1
GMD. Prof. Leopold Reichwein (Wien)	3
Erich Seidler (Berlin)	1
KdF.-Konzerte:	
GMD. Prof. Maximilian Albrecht (Berlin)	2
Kapellmeister Rudolf Pehm (Wien)	1
Kurt v. Wöß (Wien)	1
Reichsfender-Wien-KdF.-Konzerte:	
Prof. Rudolf Nilius (Wien)	1
Kapellmeister Max Schönherr (Wien)	1
Hjalmar Weber (Leipzig)	1
GMD. Hans Weisbach (Leipzig)	1
Volkstümliche Sonntagskonzerte:	
Guido Binkau (Wien)	2
Prof. Anton Konrath (Wien)	3
Konzertsendungen:	
Rudolf Kattnigg (Wien)	1
Friedrich Klapper (Wien)	1
Prof. Anton Konrath (Wien)	3
Wilhelm Loibner (Wien)	1
Prof. Rudolf Nilius (Wien)	3
Alois Pachernegg (Wien)	1
Schlemm (Berlin)	1
Max Schönherr (Wien)	1
Opernsendungen:	
Prof. Karl Auderieth (Wien)	1
Kongreßeröffnungen:	
GMD. Prof. Leopold Reichwein (Wien)	1
Kurt v. Wöß (Wien)	1

Städtische Sammlungen

Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek war an Wochentagen, und zwar Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Vom 15. Juli bis 15. August war sie ganztägig, vom 16. August bis 15. September ab 15 Uhr (Samstag ab 13 Uhr) geschlossen.

Druckschriften.

Der Zuwachs an Druckschriften belief sich auf 2318 Nummern, wovon 527 auf Fortsetzungswerke entfielen. Der Gesamtstand erhöhte sich auf 89.071 Werke in 187.049 Bänden.

Nach Einverleibung der Ostmark wurde eine entsprechende Ergänzung der Bestände der rechtswissenschaftlichen und politischen Literatur vorgenommen.

Autographen.

Die Autographeneintragungen erhöhten sich um 1331 auf 73.399 Nummern. An Neuerwerbungen sind zu nennen: Eine große Briefsammlung und der Nachlaß Ludwig August Frankl, bestehend aus mehr als 2000 Briefen von Schriftstellern, Künstlern und anderen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Ferner wurde eine große Anzahl von Briefen aus dem Nachlaß des Schauspielers Carl Treumann in die Autographensammlung aufgenommen.

Musikalien.

Das Inventar der Musikdrucke stieg von 11.441 auf 12.279 Nummern, weist daher einen Zuwachs von 838 Stücken auf. An Neuerwerbungen sind zu nennen: Erst- oder Frühdrucke von Werken Beethovens, Haydns, Schuberts, Lanners, Mozarts, Strauß' usw. mit Titelbildern und Vignetten; Werke Rossinis mit Stichen von Schwind; Alt-Wiener Tanz- und Marschmusik (Morelly, Fahrbach, Zichrer).

Die Musikhandschriften wurden von 6434 auf 6552, also um 118 Stücke vermehrt. An Neuerwerbungen sind hervorzuheben: „Haydn-Verzeichnis“; Werke von Adolf und Wenzel Müller (Abschriften aus der Zeit); Handschriftlicher Nachlaß von Dr. Otto Müller.

Frequenz der Stadtbibliothek.

	Benützte		Leser
	Werke und Handschriften	Bände	
Im Lesesaal	8.985	12.113	10.344
Außerhalb des Lesesaals	2.632	3.282	1.844
Druckschriften zusammen	11.617	15.395	12.188
Autographensammlung	735	.	167
Musikaliensammlung	21	.	6

Die Volksbücherei in der Villa Wertheimstein und die ehemaligen Arbeiterbüchereien der Stadt Wien wurden ab 1. Oktober 1938 der Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien unterstellt.

Historisches Museum der Stadt Wien

Das Historische Museum der Stadt Wien war im Jahre 1938 an Sonn- und Feiertagen sowie an Wochentagen mit Ausnahme Montags in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Zwischen dem 12. März und 16. April war das Museum im Zusammenhang mit den Ereignissen des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich geschlossen.

Die Zahl der Besucher betrug 28.720. Auf Ansuchen verschiedener Vereine, Körperschaften, Schulen und Ausländergruppen wurden 6 Führungen gehalten.

Das Museum wurde im Berichtsjahr um 956 Inventarnummern vermehrt, wozu weiter die Aufarbeitung von 4703 Nummern der im Jahre 1937 angekauften Sammlung Heymann tritt. Die Ankäufe stammen teils von Künstlern und privaten Sammlern, teils aus Versteigerungen. Einige Gemälde von lebenden Künstlern wurden aus dem Kunstförderungskredit oder vom Kulturamt angekauft und dem Historischen Museum zugewiesen.

Bei den Erwerbungen wurde in erster Linie das Hauptaugenmerk darauf gelenkt, wichtige Kulturzweige des Wiener Lebens mit guten Beispielen zur Darstellung bringen zu können, die bisher so gut wie gar keine Vertretung im Museum der Stadt Wien gefunden haben. Die größten Erfolge konnte das Museum

auf dem Gebiet der Alt-Wiener Wohnkultur buchen. Zu den bedeutendsten Ankäufen des Berichtsjahres gehören daher drei wertvolle Interieurs, um die die Sammlungen vermehrt werden konnten. Es handelt sich dabei um einen Empire-Salon, der in der bezüglichen Literatur als einer der wichtigsten noch erhaltenen hervorgehoben wird. Weiter ist der Ankauf eines Schlafzimmers (um 1835) aus der Danhauser'schen Möbelfabrik hervorzuheben, das vollständig ist, was sehr selten vorkommt. Das Historische Museum der Stadt Wien konnte auch fast das gesamte Biedermeier-Mobiliar der Villa Mauthner in Pöchlinsdorf erwerben, das ebenfalls zu den wertvollsten seiner Art gehört und im einschlägigen Schrifttum eingehend besprochen wird.

Zu den besonders beachtenswerten Erwerbungen zählt ferner der Ankauf der vielleicht größten Sammlung von Eisenschmuck, die noch in Privatbesitz bestand. Es handelt sich dabei um Schmuckgegenstände, Ringe, Armbänder, Arm- und Halsketten, Ohrgehänge, aber auch Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, die in der Zeit der Napoleonischen Kriege, dem sparsamen Sinn der ganzen Zeit entsprechend, in Eisen angefertigt wurden. Das anspruchslose Material vermittelt aber eine ungemein reiche Vielfalt der Formen, die vom Empire und Biedermeier bis zu den romantischen Strömungen der Wiederbelebung gotischer Weise (sogenannte Laxenburger Gotik) zu verfolgen ist. In der Kollektion sind reizvolle und zart ausgeführte Kunstwerke zu finden, die ein beredtes Zeugnis für den unverbildeten Zeitgeschmack darstellen. Neben größeren Beständen dieser Art im Staatlichen Kunstgewerbemuseum Wien und im Technischen Museum in Wien sowie im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg dürfte diese Sammlung die größte und vielgestaltigste ihrer Art sein. Dabei handelt es sich hier durchaus um Stücke, die nicht nur in Wien getragen, sondern auch hier oder in der Umgebung hergestellt wurden.

Die reiche Mode- und Kostümsammlung des Historischen Museums wurde durch eine kleine, aber erlesene Zuwendung um wertvolle und seltene Stücke vermehrt.

Großes Augenmerk wurde, wie schon in früheren Jahren, auf die Ausweitung der Gemäldesammlung gelegt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der geschlossene Bestand von 19 Bildnissen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, die durch den Kauf des Hochmeisterpalais am Parkring in städtischen Besitz kamen. Von älteren Bildern ist ferner ein unbezeichnetes Porträt des Königs Johann III., Sobieski von Polen (etwa um 1700), das Bildnis der Frau Annie Dumba von Angeli sowie eine meisterliche Landschaft (Haslau an der Donau) des bedeutenden Wiener Malers Emil Jakob Schindler zu nennen. Von Arbeiten zeitgenössischer Maler seien genannt: „Winterstimmung am Tulbingerkogel“ von Fikluka, „Der Führer verkündet am Heldenplatz in Wien die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich“ von Hans Frank, ein meisterliches, glänzend gelöstes Geschichtsbild, mit dem sich sein Meister der schwierigen Aufgabe vollauf gewachsen zeigte. Weiter das Bildnis des Kunsthistorikers Anselm Weißenhofer von Susanne Granitsch, das mit fast Rudolf Alt'scher Schärfe gefundene Bild „Abendliches Konzert im Wiener Musikvereinsaal“ von G. Kämpf, Wilhelm Leglers „Landschaft bei Groß-Jedlersdorf“, Effe Oglbergers wohl gelungenes Bildnis des Wiener Chirurgen Eiselsberg, Ranzonis „Praterlandschaft“, Fritz Rostkas „Blick über den Heldenplatz auf das Rathaus“, Ivo Saligers sanft-stimmungsvolles Gemälde „Harmonie“, des nun bereits verstorbenen Wiener Spätromantikers Franz Wacik schnurriger „Alter Einsiedler“, Wegerers „Blick ins Stubenalmgebiet“ und Windhagers „Tiroler Garten“, mit dem der Maler einen kennzeichnenden Ausschnitt des Treibens in dieser bei der Wiener Bevölkerung beliebten Gaststätte bot.

Weniger reich, aber sehr gewählt waren die Anschaffungen von Bildwerken. Von Franz Gill stammt die reizvolle Plastik „Nestroy als Blasius Rohr“, von Adolf Wagner v. d. Mühl der „Alt-Wiener Kegelschieber“ und der Ex-Schauspieler Röck als Gruh in Schönherr's „Erde“. Die beiden ersten Werke sind Bronzeguß, das letztere eine Holzbildnerei. Aber auch die Studienmappen des Historischen Museums wurden um einige beachtenswerte Blätter bereichert.

In der Bildnissammlung finden sich neue Porträts von Wiener Volksängern (Guschebauer und andere), von Kathi Fröhlich, Raimund usw.

Die das Volksleben betreffende Sammlung wurde um Wasserfarbenblätter satirischen Inhalts, um Darstellungen von Straßenverkäufern und ähnlichen Blättern vermehrt.

Die Abteilung „Ereignisse“ erhielt Hunderte von Aufnahmen der denkwürdigen Geschehnisse des Umbruchs und der beiden Führerbefuche in Wien zur Vervollständigung.

Besonders zu beachtende Einzelstücke, die sich keiner größeren Sinneseinheit unterordnen lassen, sind z. B. eine Dreifaltigkeitsdarstellung von einem „Marterl“ am Schwendermarkt, die dort durch eine Nachbildung ersetzt wurde, ein Spazierstock und eine goldene Dose, die beide Kaiser Joseph II. Matthäus Rosthorn, dem Großvater des bekannten Chinasforschers, zum Geschenk gemacht hat, weiter der Ladenschild „Zum Landmann“ und die Leselampe Franz Alts.

Die Sammlung der Münzen, Medaillen und historischen Zahlungsmittel wurde durch Anschaffung aller von 1914 bis 1938 geprägten österreichischen Münzen und aller von 1914 bis 1938 gedruckten Banknoten ergänzt.

Neben den Ankäufen waren eine Reihe von Übernahmen für das historische Museum sehr gewinnbringend. Aus dem Nachlaß des „Alt-Wiener Bundes“ konnten Gläser, Porzellan, Empire-Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände gewonnen werden, auch aus den verschiedenen Magistratischen Bezirksämtern, wo Trauungssäle eingerichtet werden mußten, konnte manch wertvolles Material (Bildnisse von Persönlichkeiten, die sich um die Bezirke verdient machten, und andere) übernommen werden. Die weitaus umfangreichste Übernahme betraf die Gegenstände aus dem Dreherischen Schloß in Schwechat. Unter den 25 Bildern ist ein prächtiges Damenporträt von Makart hervorzuheben, weiter ein gotisches Holzrelief mit der Marter eines Bischofs (um 1500), Waffen und Waffenzubehör (17 Gewehre), 9 Statuetten, Pokale, Krüge, Service, Jagdbesteck und vieles andere.

Nach Gruppen geordnet, haben die Inventare des Museums folgende Zuwächse erfahren: Topographisches: 213, dazu 2206 Photos der Wiener Gemeindebauten und 1672 Ansichtskarten; Bildnisse: 149; Volksleben: 3; Ereignisse: 20 (dabei ganze Konvolute, den Umbruch und die Führerbesuche betreffend); Mode: 24.

Sehr großes Gewicht wurde auf die Pflege und Erhaltung der bedeutenderen Musealgegenstände gelegt. Insbesondere war es notwendig, die Gemälde in weitaus größerem Umfang als bisher zu pflegen und Schäden der Zeit wieder gutzumachen. Es wurde zu diesem Zwecke ein Fachmann fallweise beschäftigt, der die wertvollsten Schaustücke der Gemäldesammlung einer gründlichen, fachgemäßen Reinigung und pflegenden Behandlung (Regenerierung) unterzog. Auf diese Weise erhielten Bilder, wie Rudolf Alts „Regensburger Dom“, Fendls „Milchmädchen“, „Kindliche Andacht“, „Überschwemmung in Leopoldau“, „Traurige Botschaft“, Lampis „Bürgermeister Wohlleben“, Danhausers „Kind und seine Welt“, „Abgewiesener Freier“, Waldmüllers „Selbstbildnis“, „Johannisandacht in Sievering“, „Abschied des Rekruten“, „Pfändung“, „Dame in Weiß“ und viele andere wieder ihre ursprüngliche Frische und farbige Leuchtkraft. Es gab aber auch schwierigere Fälle, die nicht mit wenigen Handgriffen und heimischen Mitteln gerichtet werden konnten. Zu diesem Zweck wurde eine Verbindung mit dem Institut für Konservierung und Technologie an der Wiener Akademie der bildenden Künste gesucht, wo unter der Hand Prof. Dr. Robert Eigenbergers die fast unrettbar verloren scheinenden Bilder nicht nur gesichert, sondern in ihrem früheren Glanze hergestellt werden konnten, Alts berühmter „Blick auf Wien von der Karlskirche“ (1842), Gauermanns „Heimkehr im Sturm“, Führichs „Gang nach Bethlehem“, Ribarz' „Holländischer Bauernhof“ konnten nur mehr durch Rentoilage, das heißt durch Aufbringung auf neue Leinwand, vor dem Verfall gerettet werden. Von Waldmüllerschen Werken war die Abnahme des Firnisses bei der bekannten „Hütteneckalm“ nötig, die Sicherung der zum Teil gesprungenen Holzunterlage mußte bei zwei Bildnissen vorgenommen werden. Auch zwei Fendl-Gemälde waren wegen „Blasenkrankheit“ zu behandeln. Aber auch auf anderen Gebieten hieß es mit der modernen Restauriertechnik in Fühlung zu treten. Drei Freskenbruchstücke von ungefähr 1500, die zu Anfang des Jahrhunderts von der Außenseite von St. Stephan unsachgemäß abgenommen wurden, konnten durch Reinigung und Abdeckung weitaus eindrucksvoller gestaltet und als Ausstellungsstücke gewonnen werden. Desgleichen wurde mit der Reinigung, Abdeckung und Sicherung der Holzbildwerke des einstigen gotischen Hochaltars von St. Stephan (um 1335) Unerwartetes erreicht, weil bei diesen Bildwerken nicht nur die alte, goldstrohende Fassung wieder zum Vorschein kam, sondern überhaupt erst die hohe Qualität der Arbeiten erkannt werden konnte. Diesen kostbaren Bildwerken des historischen Museums wurde in der Abteilung I eine würdige und vornehme Aufstellung in eigens hierzu angefertigten Vitrinen zuteil.

Sehr nötig erwies sich auch die Arbeit der Reinigung und Ausbesserung des Modells von Wien mit den Festungswerken. Das Schaustück ist heute dadurch weitaus eindrucksvoller und wird durch eine Soffittenbeleuchtung in seiner Wirkung gehoben.

Von den unter der Verwaltung der Städtischen Sammlungen stehenden Museen wies im Berichtsjahr das Schubert-Museum eine Besucherzahl von 5286 Personen auf, das Haydn-Museum wurde von 774 Personen besucht.

Römisches Museum

Mit Rücksicht auf den Ausfall von Grabungen von Seiten der urgeschichtlichen Abteilung können für das Berichtsjahr Neuerwerbungen nur auf Grund von Spenden und Einbringungen urgeschichtlicher, römischer und keltischer Fundstücke verzeichnet werden. Eine größere Anzahl von Gefäßbruchstücken und Steingeräten, die hauptsächlich von Wien XIII, Gemeindeberg, stammen, wurden vom kommissarischen Leiter der Schwarzwaldschulen (Wien I, Wallnerstraße 9) aus dem dortigen Lehrapparat übergeben. Das Urgeschichtliche Institut der Universität in Wien überließ der urgeschichtlichen Abteilung ein jungsteinzeitliches Steinbeil aus dem Steinbruch Endlweber in Wien XII, Rosenhügel.

Von der ergiebigen Fundstelle am Ballhausplatz in Wien, 1. Bez., konnte nachträglich eine Reihe von Fundstücken erworben werden, und zwar unter anderem 13 Stück römische Münzen, 1 Lampe, 2 Eisenschnallen, 1 Bronzehänger, 1 Eisensichel, 1 Bronzesichel, Bruchstücke von drei weiteren Sichel, Glasreste und 1 Perle.

Im 1., 6. und 11. Bez. ergaben sich weitere Funde aus der Römerzeit, dem Mittelalter und aus späteren Zeiten.

Reste einer mittelalterlichen Straßendecke wurden in I, Tiefer Graben, festgestellt.

Skelettfunde wurden an folgenden Plätzen sichergestellt: I, Opernring 7, III, Rennweg 14, V, Hauslabgasse (alter Friedhof, nach Anhängeln religiösen Charakters zwischen 1650 bis 1750), XIII, Huttengasse 26.

Die Besucherzahl der Sammlung betrug 3473 Personen, wovon 730 Personen auf Schulbesuche entfielen.

Uhrenmuseum

Die Bestände der einzigartigen Sammlung des Uhrenmuseums wurden um 152 Gegenstände vermehrt. Davon waren 38 Uhren Spenden, der Rest von 114 Zeitmessern wurde aus Gemeindemitteln angekauft. Unter diesen befindet sich eine Sammlung von 70 Stück.

Auch die Fachbibliothek des Uhrenmuseums konnte durch Ankäufe und Widmungen von Fachzeitschriften und Fachbüchern weiter ausgestaltet werden.

Im Berichtsjahr fanden 186 unentgeltliche Führungsvorträge des Uhrenmuseums statt, an denen 1094 Besucher teilnahmen. 843 Personen zahlten das Eintrittsgeld, wofür rund RM 180.— eingenommen wurden. Seit der Eröffnung des Uhrenmuseums am 30. Mai 1921 nahmen 46.053 Personen an 4258 unentgeltlichen Führungen teil. Durch den Verkauf von 61 illustrierten Führern wurden rund RM 100.— eingenommen.

Stadtarchiv

Wie in den Vorjahren hat das Stadtarchiv auch 1938 wieder einen bedeutenden Zuwachs seiner Bestände aufzuweisen. Als wertvollster Zuwachs sind 39 Bände Gräberbücher der Vorortefriedhöfe von Simmering (1895 bis 1920), Meidling (1862 bis 1928), Hezendorf (1893 bis 1919) und Gersthof (1880 bis 1920) zu nennen. Alle übernommenen Urkunden, Handschriften und Akten wurden geordnet und verzeichnet und so der Benützung zugänglich gemacht. Daneben wurde am neuen Grundbuchskatalog sowie an der Verzeichnung und Konservierung der Bestände weitergearbeitet. Zur Unterbringung der neuerworbenen Bestände wurden dem Stadtarchiv zehn Räume im Hause I, Salvatorgasse 10, zugewiesen.

Die Handbibliothek des Stadtarchivs wurde um 41 Stück vermehrt.

Eine ganz außerordentliche Inanspruchnahme erfuhr das Stadtarchiv nach dem Umbruch durch die Beihilfe, die den Volksgenossen zur Erbringung der Arierbeweise geleistet werden mußte. Deswegen stieg aber auch die Zahl der Geschäftsstücke von 610 Fällen im Jahre 1937 auf 6271 Fälle im Jahre 1938, Tausende von einfachen Auskünften und erteilten Ratschlägen ganz außer acht gelassen.

Die Vermehrung der Bestände und die Bewältigung des gesteigerten Parteienverkehrs führte naturgemäß zu einer Erhöhung des Personalstandes. Drei Beamte wurden neu eingestellt, der Archivdirektor Doktor Richard Mattis wurde pensioniert.

Theater- und Kinowesen

Das Jahr 1938 brachte infolge der Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich eine vollkommene Umänderung auf dem Gebiet des Theater- und Kinowesens. Mit Einführung der Reichskulturkammergesetzgebung im Juni 1938, des Lichtspielgesetzes und des Theatergesetzes im Juli 1938 ergab sich eine Verschiebung in der Zuständigkeit dahin, daß — allgemein gesagt — die Verleihung von Berechtigungen an die Zentralstellen in Berlin überging, die allerdings gewisse Berechtigungen an die Landesleitung der Reichstheaterkammer in Wien und an die Außenstelle Wien der Reichsfilmkammer abgaben. Nach langen Verhandlungen und Besprechungen wurden Provisorien geschaffen, die das ganze Jahr 1938 dauerten. Das Besondere Stadtkamt II fungierte nunmehr als Auftragsbehörde in allen jenen Angelegenheiten, die sich auf kulturkammerpflichtige Zulassungen beziehen, soweit sie nicht im Sinne des Reichstheatergesetzes für Großtheater in Berlin erteilt werden. Im Auftrag der Landesleitung Wien der Reichstheaterkammer erteilt somit das Besondere Stadtkamt II durch die Reichstheaterkammer alle Zulassungen für Variété-, Zirkus- und ähnliche Vorführungen und für einzelne Theateraufführungen, während, wie erwähnt, die Zulassungen für ständige Großtheater direkt aus Berlin erteilt werden. Jedoch ist die ganze Handhabung der Feuer-, Bau- und Sicherheitspolizei im Theater- und Kinowesen ausschließlich beim Besonderen Stadtkamt II geblieben. Eine ziffernmäßige Trennung der Konzessionen oder Zulassungen nach den alten und neuen Vorschriften ist infolge des allmählichen Überganges nicht möglich.

Im Jahre 1938 wurden nach dem Theatergesetz verliehen für längere Dauer: 12 Theaterkonzessionen, 12 Variétékonzessionen, 1 ambulante Variétékonzession, 14 Zirkuskonzessionen.

Erneuert wurden: 11 Theaterkonzessionen, 16 Variétékonzessionen, 29 ambulante Variétékonzessionen.

An sonstigen Konzessionen wurden 57 kurzfristige Theaterkonzessionen und 51 sonstige Konzessionen verliehen.

An Publikumsstanzkonzessionen wurden 92 erneuert und 55 neu verliehen. 35 Bettelmusiklizenzen wurden erneuert, 8 Ansuchen um Neuverleihung wurden abgewiesen.

Die Berufsausübung von 6 Beleuchtern für Theater wurde genehmigt.

An Veranstaltungen zu Vergnügungszwecken gemäß § 2 des Wiener Theatergesetzes wurden 9940 angemeldet. Hievon entfielen 6111 auf Einzelveranstaltungen und 3839 auf Dauerveranstaltungen.

Im Kinowesen entfällt die Verleihung von Konzessionen durch den Magistrat, da die bloße Mitgliedschaft bei der Reichsfilmkammer zum Betrieb eines Kinos berechtigt.

Im übrigen ist in der Betriebsführung der Kinos eine grundlegende Umwälzung entstanden, da die meisten Kinos in jüdischen Händen gelegen waren und arisiert werden mußten.

11 Kinooperatoren wurde die Genehmigung erteilt und 186 Sperrstundenerstreckungen für Kinos bewilligt.

Die Filmvorführungsstelle wurde nach dem Umbruch aufgelöst, da die Prüfung der Filme von der Reichsfilmkammer zentral in Berlin vorgenommen wird.

Naturschutz

Die Tätigkeit auf dem Gebiet des Naturschutzes erstreckt sich auf den Schutz von Naturgebilden, auf den Schutz des Landschaftsbildes und auf den Schutz des Tier- und Pflanzenreiches.

Auf Grund der Bestimmungen des österreichischen Naturschutzgesetzes vom 5. Juli 1935, Gesetzblatt der Stadt Wien Nr. 44, sind zur Zeit 127 Naturgebilde unter Schutz gestellt und in das Naturschutzbuch eingetragen. Erhaltungswürdige Naturgebilde im Sinne dieses Gesetzes sind insbesondere Bäume, Baumgruppen, Felsbildungen, Naturwiesen, Auen, natürliche Gewässer, Vogelhorste und Standorte seltener Tier- und Pflanzenarten. Unter diesen 127 eingetragenen Naturgebilden befinden sich 38 Baumgruppen, bestehend aus 2 bis 537 Bäumen, insgesamt 957 einzelne Bäume, ferner ein pannonischer Eichenbestand, ein Au- bestand, drei Standorte von geschützten Pflanzen, ein Standort von geschützten Tieren, ein natürliches Gewässer und drei Gesteinsaufschlüsse (Felsbildungen). Da der Naturschutzbehörde aus dem Kreise der Bevölkerung wiederholt der Wunsch zur Kenntnis gebracht wurde, diese geschützten Naturgebilde der

Öffentlichkeit bekanntzugeben, werden — diesem begrüßenswerten Wunsche Rechnung tragend — diese geschützten Naturgebilde im Amtsblatt der Stadt Wien (amtlicher Teil) jeweils veröffentlicht. Auf einer bei dem Naturgebilde angebrachten Tafel ist die Baumart (wo es sich um Bäume handelt) und das Verbot der Beschädigung ersichtlich. Soweit diese geschützten Naturgebilde nicht auf öffentlichen Grundstücken stehen, wird die rechtskräftige Unterschutzstellung derselben im Gutsbestandsblatt der betreffenden Liegenschaft grundbücherlich ersichtlich gemacht. Um einerseits diese geschützten Naturgebilde zu erhalten und andererseits drohende Gefahren für den Menschen oder drohenden erheblichen Sachschaden abzuwenden, ergibt sich die Notwendigkeit, die erforderlichen Eingriffe unter besonderen Sicherungsmaßnahmen vorzunehmen. Die meisten dieser Sicherungsmaßnahmen bestehen in der Konservierung und Plombierung der durch Blitzschläge, Windbrüche, Käfer und andere äußere Einwirkungen entstandenen Hohlräume in den Stämmen oder Ästen. Die geschützten Naturgebilde müssen daher im Jahre mindestens zweimal von einem Amtssachverständigen auf ihren Zustand untersucht werden. In der Urkundensammlung befindet sich eine Gleichschrift des rechtskräftigen Bescheides über die erfolgte Unterschutzstellung, ferner ein Grundbuchsatz, ein Situationsplan über den Standort des geschützten Naturgebildes, Lichtbilder und ein Beschluß über die erfolgte grundbücherliche Ersichtlichmachung des Bescheides.

Der Schutz des Landschaftsbildes besteht darin, störende Eingriffe durch die Anbringung von häßlichen und aufdringlichen Ankündigungen und Ankündigungstafeln, die das Landschaftsbild ungünstig beeinflussen, hintanzuhalten oder das Verfahren auf Entfernung solcher Ankündigungen wegen Verunstaltung des Landschaftsbildes einzuleiten. So wurden bis jetzt auf Grund der vorgenommenen Revisionen 158 Ankündigungen und Ankündigungstafeln entfernt. Durch die Ausdehnung der örtlichen Wirksamkeit des Wiener Naturschutzgesetzes und der I. Naturschutzverordnung auf die mit der Stadt Wien vereinigten 97 Ortsgemeinden wird sich die Anzahl der zur Entfernung in Betracht kommenden Ankündigungen und Ankündigungstafeln auf Grund der bereits eingeleiteten Verfahren beträchtlich erhöhen. Ferner wurde auch in vielen Fällen überprüft, ob sich neu aufgestellte Wegweiser in Form und Beschriftung in das Landschaftsbild einfügen.

Der Schutz von Pflanzen und nicht jagdbaren Tieren erstreckt sich auf die Erhaltung seltener oder in ihrem Bestand bedrohter Pflanzenarten und Tierarten und auf die Verhütung mißbräuchlicher Aneignung und Verwertung von Pflanzen und Tieren. So wurden auf Grund der Bestimmung des § 18 der I. Naturschutzverordnung vom 6. Mai 1937, GBl. der Stadt Wien Nr. 13, für geschützte Stubenvögel insgesamt 3389 Ursprungszeugnisse ausgestellt, ferner auf Grund des § 9 der zitierten Verordnung in 17 Fällen die Bewilligung zum Einbringen und Feilhalten von geschützten Vögeln und in zwei Fällen die Bewilligung zum Einbringen, Gefangen- und Feilhalten von Reptilien an Tierhändler erteilt. Die auf Grund dieser Bewilligung zum Feilhalten eingebrachten Tiere hat der Tierhändler in einem amtlich aufgelegten Verzeichnis einzutragen und im Falle des Verkaufes der Tiere dem Käufer ein Ursprungszeugnis auszustellen. Unter den nichtgeschützten Vögeln befinden sich unter anderem die verwilderten Haustauben. Diese dürfen jedoch nur mit Bewilligung der Naturschutzbehörde in der Zeit vom 15. September bis 1. März eines jeden Jahres eingefangen, abgeschossen oder vertilgt werden. Auf Grund der hiezu erteilten Bewilligungen wurden mehr als 22.000 verwilderte Haustauben vertilgt. Die Erteilung von solchen Bewilligungen erfolgt unter Beiziehung von Amtssachverständigen im Wege einer Ortsaugenscheinsverhandlung.